



**Für soziale Sicherheit der Bäuerinnen.
In der Schweiz und weltweit.**

Erfahrungsbericht von Andrea Joss

Andrea Joss führte zusammen mit ihrer Familie einen 40 Hektar grossen Landwirtschaftsbetrieb mit Acker- und Futterbau sowie 19 Milchkühen. Daneben betrieb Andrea Joss eine Hofbäckerei, in der das eigene Getreide verarbeitet wurde und baute einen Catering-Service mit schlussendlich 13 Mitarbeitenden auf. Das alles bedeutet sehr viel Arbeit. Andrea Joss hat an sieben Tagen die Woche jeweils bis zu 17 Stunden gearbeitet. Sie hat die Grosseltern gepflegt, die Buchhaltung und das ganze Administrative erledigt sowie sich um den Haushalt und die Erziehung der drei Kinder gekümmert. Erschwerend kam hinzu, dass ihr Sohn wegen eines Herzfehlers viel Zeit im Spital verbrachte. Meistens wurde sie unterstützt, aber nicht immer.

Die Hofbäckerei war der wichtigste Betriebszweig für den Hof. Die Direktvermarktung der Produkte aus der Hofbäckerei konnte sie auch nutzen, um mit den Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt zu treten, quasi als Sprachrohr der Bauernfrauen. Sie war immer stolz, eine Bäuerin zu sein.

Bis zu dem Tag, an dem alles anders wurde: Andrea Joss trennte sich von ihrem Mann. Den Betrieb musste sie daraufhin verlassen. Denn diesen hatte die Familie von den Eltern des Mannes übernommen, also war klar, dass der Mann den Betrieb weiterführen würde.

Als sie den gemeinsamen Hof verliess, war die grösste Umstellung, in ein Mehrfamilienhaus zu ziehen und die Arbeit zu verlieren. Alles, was sie sich aufgebaut hatte, war auf einen Schlag weg. Damit kam auch die grosse Angst vor der Armut. Sie konnte sich nicht bei der Arbeitslosenkasse anmelden, da sie als selbständige keine Beiträge einbezahlt hatte. Auch eine Pensionskasse hatte sie nicht.

Doch Andrea Joss begann neu und absolvierte zwei Ausbildungen: Eine als Sachbearbeiterin Treuhand, spezialisiert auf Agrotreuhand, und die andere als Mediatorin, ebenfalls spezialisiert auf Landwirtschaft. Diese Dienstleistung bietet sie unter anderem beim Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband an, auf der Plattform „SBLV Vermittlung von Hilfe und Unterstützung“ ist sie als Fachperson aufgeschaltet. Zusätzlich arbeitet Joss für diverse Gemeinden als Beiständin. Was sie nun am meisten vermisst, ist die Arbeit in der Natur und mit den Tieren. Sie wäre noch heute gerne eine Bäuerin.

Der Hof wird von ihrem Sohn übernommen. Die älteste Tochter wird mit ihrem Freund den Hof von dessen Eltern übernehmen. Das freut Andrea Joss. Es ist ihr aber wichtig, dass die Kinder dies aus eigener Überzeugung machen und dabei glücklich sind. Sie erwartet von ihrem Exmann, dass er die junge Generation respektiert und unterstützt. Dies wird sie selbst auch machen, so gut es geht.

Und was wünscht sie sich, damit andere Frauen nicht die gleichen Erfahrungen machen müssen? Damit es gar nie zu einer Trennung kommt, rät sie den Bauernfamilien, sich frühzeitig Hilfe zu holen, wie zum Beispiel in Form einer Mediation. Zudem wäre es sinnvoll, die Mediation als Unterrichtsfach in der Landwirtschaftlichen Schule und in der Bäuerinnenausbildung aufzunehmen. Denn auch bei den Männern löst eine Trennung grosse Existenzängste aus, auch für sie ist es sehr schwer, mit einer solchen Situation umzugehen.



**Für soziale Sicherheit der Bäuerinnen.
In der Schweiz und weltweit.**

Reden ist extrem wichtig und wird auf den Höfen leider viel zu wenig gemacht. Oft holen die Bauernfamilien erst Hilfe, wenn es zu spät ist. Da immer auch das soziale Umfeld bei einer Trennung stark in Mitleidenschaft gezogen wird, ist es sinnvoll, frühzeitig etwas zu unternehmen – ganz nach dem Motto: Vorbeugen ist besser als heilen.

Von den Politikern und der Gesellschaft wünscht sich Andrea Joss mehr Akzeptanz und Respekt für die Bauernfamilien und für die grosse Arbeit, die sie jeden Tag leisten. Den Bäuerinnen auf der ganzen Welt rät sie, zu sich selber und zur eigenen Meinung zu stehen. Auch, damit sie ein besseres Selbstwertgefühl haben und mehr Selbstvertrauen bekommen. Das ist enorm wichtig.